

Shanti Leprahilfe Dortmund e.V. seit 1992







NEUE NACHRICHTEN AUS DER SHANTI-FAMILIE

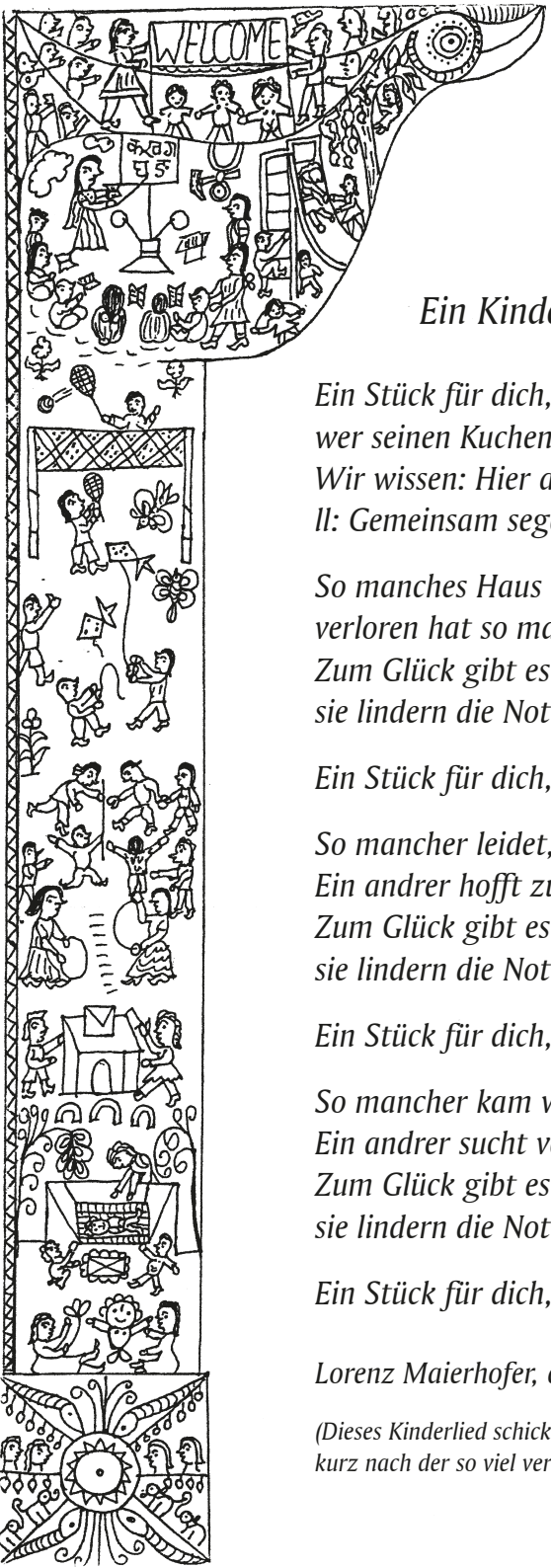


Herbst 2026:

Die Sturzflut







Ein Kinderlied:

Ein Stück für dich, ein Stück für mich,
wer seinen Kuchen teilt, wird trotzdem satt!
Wir wissen: Hier auf unser'm Boot ist Platz in der Not.
ll: Gemeinsam segeln wir durch alle Stürme der Zeit! :ll

So manches Haus wurde vom Wasser überschwemmt,
verloren hat so mancher Dach und Hemd.
Zum Glück gibt es Helfende im ganzen Land -
sie lindern die Not und reichen ihre Hand.

Ein Stück für dich, ein Stück für mich…

So mancher leidet, weil er krank ist oder alt.
Ein andrer hofft zu finden Arbeit bald.
Zum Glück gibt es Helfende im ganzen Land -
sie lindern die Not und reichen ihre Hand.

Ein Stück für dich, ein Stück für mich…

So mancher kam weither und weiß nun nicht wohin.
Ein andrer sucht vergebens nach dem Sinn.
Zum Glück gibt es Helfende im ganzen Land -
sie lindern die Not und reichen ihre Hand.

Ein Stück für dich, ein Stück für mich…

Lorenz Maierhofer, erschienen 2012.

(Dieses Kinderlied schickte uns eine Freundin
kurz nach der so viel verheerenden Sturzflut…)

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

es war Ende August, und der Herbstbrief an Sie war fast fertig. Es fehlte nur noch ein kurzer Abschnitt.
Dann der 26. August: Die Meldungen über die plötzliche, verheerende Sturzflut des Flusses Bhote Koshi überschlugen sich.
Tagelang brachten die Nachrichten im Fernsehen ja die verstörenden Bilder – Bilder, wie wir sie uns in diesen Ausmaßen in unseren Landen kaum vorstellen können.
Ich gehe davon aus: Sie alle haben solche Bilder gesehen.



Hier stand eine große Schule … (s. S. 7+10; Foto: Reuters)

Gleich in den ersten Tagen gingen viele Mails und Telefonate bei uns ein: Alle erkundigten sich erschrocken und mitfühlend (soweit wir so etwas überhaupt von außen „mitfühlen" können …), wie weit Shanti betroffen sei? Und viele schickten auch gleich Geld für erste Hilfsmaßnahmen.
Das tat enorm gut, und wir sind herzlich dankbar dafür – gab es uns doch von Anfang an die Gewissheit: Ihr könnt tun, was immer ihr für nötig haltet – wir unterstützen euch darin!

Unsere Station ist nicht direkt betroffen – Gott sei Dank! Die Zerstörung endet ca. 60 km weiter nordöstlich. Drei ineinander fließende Flüsse auf der nepalesischen Seite der nepalesisch-chinesischen Grenze traten auf einer Länge von ca 100 km über die Ufer. Das Wasser stieg innerhalb einer halben Stunde um erschreckende sieben Meter. Der abgebrochene Gletscher war ca. 700 Meter lang und 1.000 Meter breit. Die Sturzflut raste mit etwa 160 km/h durch das Tal.

Shanti hat sofort alles getan, um den Überlebenden schnell und wirkungsvoll zu helfen – soweit es uns eben möglich war.
Die Regierung hatte zuerst während vier quälend langer Tage jede ausländische Hilfe zurückgewiesen. Auch in Nepal ansässige Organisationen durften zunächst nicht helfend eingreifen.

Sehr anders war es ja bei der Flutkatastrophe bei uns im Ahrtal im Juli 2021: Da setzte sofort die Hilfe ein mit THW, Feuerwehr, Rotem Kreuz etc. und vielen, vielen privaten HelferInnen und Organisationen – eine Tatsache, die uns erneut vor Augen führt, wie viel Grund zur Dankbarkeit wir hier in Deutschland haben – Dankbarkeit für umfassende organisierte und spontane Solidarität und Hilfsbereitschaft. Das ist in Katastrophenfällen bei uns ja immer wieder wohltuend erfahrbar.

Von privater Hilfe gab es auch in Nepal einige leuchtende Beispiele – doch davon später.

Shantis erste Hilfsmöglichkeiten

In Nepal wurden zunächst nur die Polizei und die Armee aktiv.
Zu unserem Glück haben wir bei Shanti jedoch einen wunderbaren Berater: Uttam Niraula, den Mann unsere Managerin Apsara. Er ist Dozent für Menschenrechte an der Universität Kathmandu, und er berät nicht nur uns, sondern auch etliche Regierungsmitglieder.

Ihm haben wir zu verdanken, dass die Regierung uns vertraut und uns gestattete, sofort erste Hilfe zu leisten, ohne Umweg über amtliche, genehmigende Stellen, die das Ganze ja nur verzögert hätten.
Vielleicht hatte der eine oder die andere der Verantwortlichen auch noch unseren Hilfs-Einsatz nach dem Erdbeben 2015 in Erinnerung.

Also konnten wir gleich am ersten Tag nach der Sturzflut beginnen, Hilfsgüter zusammen zu packen und sie in das Katastrophengebiet zu schicken.
Aus unseren Vorräten für Notfälle waren das als erstes

- Schlafsäcke
- Moskitonetze
- Nahrungsmittel
- Kleidung
- Hygieneartikel
- Medizin

Die Menschen konnten bei ihrer überstürzen Flucht ja überhaupt nichts mitnehmen. Außer dem, was sie gerade auf dem Leibe trugen, hatten sie also buchstäblich nichts mehr. Ihre ganze Habe war verschlungen von den Wassermassen und den Schlammbergen – einschließlich ihrer Papiere und bei vielen auch wichtiger Medikamente.

Auch sechs PAULs haben wir schon verteilt. Einige erinnern sich vielleicht: die „Portable

Aqua Units for Livesaving“ filtern täglich mindestens 1.200 Liter schmutziges, verseuchtes Wasser zu 98% reinem Trinkwasser.



PAUL (haben wir seit Jahren bei Shanti)

Es gibt insgesamt 25 Auffanglager für die Überlebenden – in der Nähe des Katastrophengebietes, aber in sicherer Entfernung.
Für die circa 60 km dahin braucht unser Team ungefähr drei Stunden.
Die meisten Straßen in Nepal sind ohnehin schon abenteuerlich (Sie können das sehen in unserem Film. Infos dazu finden Sie auf der letzten Seite dieses Briefes.)
Durch die Sturzflut jedoch wurden viele Straßen völlig unpassierbar.
Hilfsgüter konnten in den ersten Tagen nur per Helikopter transportiert und an verschiedenen Stellen abgeworfen werden.
Wir sind dem Militär sehr dankbar, dass die Männer es geschafft haben, innerhalb weniger Tage die Straßen wieder einigermaßen frei zu räumen. So konnten wir die Überlebenden bald mit unseren voll gepackten Autos erreichen.

Unser wunderbar eingespieltes Shanti-Team fährt zu jeweils einem Auffanglager und versorgt die Menschen dort mit allem Notwendigen – also: vom Schlafsack bis zur Kleidung, vom Essen bis zu den wichtigen Medikamenten für chronisch oder auch akut Kranke.
Erst dann nehmen wir uns das nächste Lager vor.
Inzwischen sind auch viele andere Organisationen an den Hilfsmaßnahmen beteiligt.

Wichtig ist uns, dass die Überlebenden nicht nur physisch versorgt werden, sondern auch in Shantis Helfenden Menschen finden, die freundlich-empathisch eingehen auf ihren Kummer und ihnen so weit helfen, wie es ihnen eben möglich ist.
So kümmert sich zB unser medizinisches Team um Verletzte, gibt neue Medikamente aus, weil die alten ja in den Fluten untergegangen sind, berät die Menschen, die ihre Papiere verloren haben, etc.

Jeder Tag bringt neue Aufgaben. Ich telefoniere täglich mehrfach mit unseren Teammitgliedern, und ich merke dabei immer wieder: Es ist ihnen eine Ermutigung, wenn ich ihnen sage: Sie, liebe Freundinnen und Freunde, stehen an unserer Seite und unterstützen alle Hilfsmaßnahmen, die die Not der so hart Betroffenen lindern.

Zahlen – ?

Seit dem 26. August haben sich die Zahlen täglich verändert – leider immer nach oben. Heute, am 12. September, gelten 5.132 Menschen auf nepalesischer Seite und knapp 550 Menschen auf tibetischer Seite als vermisst. 1.354 Todesopfer sind – bis jetzt – zu beklagen. Wie viele Menschen gerettet wurden, weiß niemand genau.

Aber vielleicht geht es Ihnen so, wie ich es bei mir oft erlebe: Bei einer solchen Katastrophe sind die Zahlen so überdimensional, so unfassbar, dass ich irgendwie eine unsichtbare Wand zwischen den Zahlen und mir spüre. Höre ich aber von Schicksalen einzelner Menschen, bin ich sofort innerlich berührt.

Sunita, eine unserer erfahrensten und warmherzigsten Kindergärtnerinnen, erzählte mir aus unserem neuen Waisenhaus, also: aus einem der Auffanglager nahe dem Katastrophengebiet.
Wir hatten sie dorthin geschickt, um die Kinder in Empfang zu nehmen.

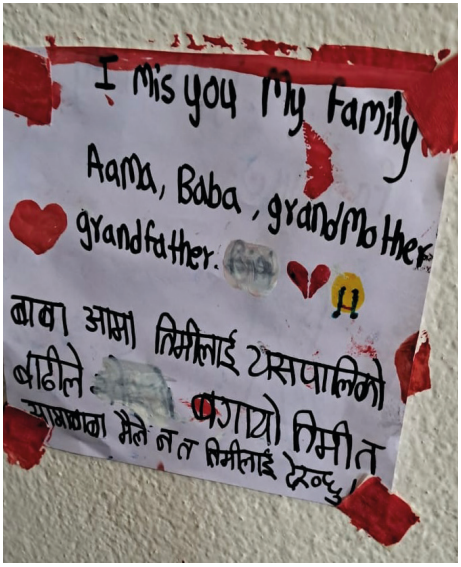
Sie war noch immer erschüttert zB von der Geschichte des 7-jährigen Shakti Man und seiner 12-jährigen Schwester Bina.



Die Mutter rannte mit ihm und zwei kleinen Geschwistern den Berg hinauf, weg von der Flut: „Schnell, schnell!“ rief sie immer wieder und winkte mit beiden Händen in Richtung Berg.
Dann verschlang eine Welle die Kleinen, und eine weitere Welle erfasste die Mutter. Die Mutter winkte Shakti Man bis zuletzt den Berg rauf: „Renn, renn!“ Dann war auch sie verschwunden.
Er rannte so schnell er konnte und hielt dabei krampfhaft seine Schultasche fest. Die Handbewegung seiner Mutter trieb ihn an.

Eine Welle ergriff auch ihn, aber bevor sie ihn verschlang, sah er ein langes, dickes Gasbüschel. Er ließ die Schultasche los und hielt sich fest an diesem Grasbüschel. An dem konnte er sich halten, bis ihn jemand wegzog, in Sicherheit. Die Handbewegung seiner Mutter hat er immer noch vor Augen.
Seine große Schwester wurde gerettet, weil sie nicht mit dem Schulbus gefahren war, sondern zu Fuß eine Abkürzung durch den Dschungel genommen hatte, oberhalb der Gefahrenzone.

Sunita versucht in dem neuen Waisenhaus auch mit den Kindern zu malen, damit sie ihre Erlebnisse irgendwie verarbeiten können. Ein Mädchen jedoch konnte nicht malen – sie konnte nur schreiben:



Eine andere Geschichte, fast unglaublich: Rajendra Dawadi war der Rektor einer großen Schule. Er war selber als Kind in diese Schule gegangen.



Rajendra Dawari (Foto: dpa)

Nun hatte er von zwei oder drei Menschen hastige Warnungen vor der heran rasenden Flut bekommen, nur wenige Minuten, bevor es zu spät war. Er nahm die Warnungen ernst und schaffte es, zusammen mit den anderen Lehrerinnen und Lehrern, alle Kinder in Windeseile den Berg hinauf zu treiben. 1.643 Kinder wurden auf diese Weise gerettet!
Als er sich oben, in sicherer Höhe, zu seiner Schule unten hin umdrehte, war die riesige Schule komplett in den Fluten versunken (s. Bild S. 3).

Und wir müssen fürchten: auch die Eltern und Großeltern der Kinder sind in den Fluten umgekommen ...

Und noch eine berührende Geschichte, die uns einfach dankbar macht: Ein Ehepaar, beide mit Behinderungen und mit nur ganz wenig Geld, schaffte es irgendwie, eine große Menge Essen zu kochen und damit 20 der Geretteten zu versorgen!
Ein Leuchtpunkt in dem erstickenden Dunkel ...

Die nächsten Schritte

Wir haben vor, die Kleinkinder und die Kinder bis zu etwa 10 Jahren aus den Auffanglagern mit zu Shanti zu nehmen, damit sie besser betreut werden können.
Dabei ist es uns wichtig, die Kinder zu mischen: Shanti-Kinder und die Kinder, die das Grauen der Flut überstanden haben, damit die mit ihren Gedanken, Gefühlen und Gesprächen nicht immer nur um das gerade Erlebte kreisen.

Unsere wunderbaren Tanz- und Musiklehrerinnen werden sich ihrer besonders liebevoll annehmen. So wird das Dunkle in ihnen hoffentlich mit etwas Helligkeit durchsetzt.



Ein Problem allerdings ist die Identifizierung der Kinder: Die Kleinen wissen oft ihren Namen nicht, denn sie werden in Nepal normalerweise nicht bei ihrem Namen genannt, sondern zärtlich „Babu“ (kleiner Junge) oder „Nani“ (kleines Mädchen). Erst recht wissen sie natürlich nicht die Namen ihrer Eltern, denn „Ama“ (Mama) und „Baba“ (Papa) gibt es ja in jeder Familie!

Ich hoffe, hier helfen Social Media und das Fernsehen, mit deren Hilfe Fotos veröffentlicht werden können. Vielleicht erinnern sich manche von Ihnen noch an den Kinder-Suchdienst des Roten Kreuzes nach dem Krieg:
Mit seiner Hilfe konnten ja zehntausende von Kindern wieder mit ihren Eltern vereinigt werden.

Kochen - aber wie?

Ein Problem ist die Kochenergie.
Das Gas ist unerschwinglich teuer geworden. Die Energieministerin ließ deshalb die Gasflaschen bei gleichem Preis nur noch halb füllen, damit die Preiserhöhung nicht weiter auffiele. Doch auf diese Weise hatten die Menschen natürlich immer noch nicht genug Kochenergie, sodass wir fürchten: Sie fällen wieder Bäume, mit deren Holz sie dann kochen. Das war früher ganz selbstverständlich.

Inzwischen ist aber auch in Nepal die Einsicht gewachsen: Wenn keine Bäume des Erdreich mehr festhalten, dann schadet das massiv dem Klima und es gibt immer mehr Erdrutsche. Auch der Abbruch des Gletschers war ja eine Folge der Klimaerwärmung.

Die Regierung hofft nun auf Induktions-Kochplatten aus China. Nach dem Erdbeben war ein Versuch damit gescheitert, weil man dazu besondere Töpfe brauchte, und die hatten die Menschen nicht. Also haben sie die Kochplatten nicht benutzt.
Auf der neusten Version der Kochplatten jedoch kann man mit normalen Kochtöpfen kochen.
Nur: wie geht das?

Hier hilft uns unsere Freundin Sangita Shresta. Sie hat ein 5-Sterne-Hotel in Kathmandu. Auf meine Bitte hin kam sie mit ihrem Chefkoch überein, den Menschen des Kochen auf diesen Kochplatten beizubringen.
Also kochte der das nepalesische Lieblingsgericht Dhalbat, ließ sich dabei filmen und verbreitete diesen Film im Netz. So kann jede und jeder den Umgang mit diesen Kochplatten lernen, und Gas und Feuerholz werden überflüssig.
Elektrizität hat Nepal durch Sonne und Wasser genug.

Wir können also darauf hoffen, dass unsere Obstbäume nicht unter irgendwelchen Kochtöpfen landen, sondern die Menschen weiter mit Vitaminen versorgen, die Erdkrume festhalten, Schatten spenden und den Vögeln ein Zuhause bieten.
In dieser Saison sind wieder mehr als 30.000 Bäume hinzugekommen!



Die erste Granatapfel-Ernte!

Zukunftsaussichten

Die Nepalis erleben in ihrem Land immer wieder Katastrophen – denken Sie nur an das verheerende Erdbeben vor 11 Jahren mit den fast 9.000 Toten. Und wie oft mussten wir Ihnen schon von Erd-

rutschen und von verheerenden Überschwemmungen schreiben – und immer wurden von denen ja vor allem die Armen hart getroffen.
Dadurch, dass wir so weit wie uns eben möglich an ihrer Seite waren und sind und ihnen helfen, erleben wir immer wieder mit, wie tapfer sie mit dem Unglück umgehen, wie viel Lebensmut sie aktivieren, wie viel Willen zu neuem Aufbau ...

Von daher hoffen wir – nein: sind wir gewiss: Sie werden es auch jetzt schaffen, neu anzufangen. Und: wir werden ihnen dabei helfen mit allen Möglichkeiten, die wir dazu haben.



Die ehemalige Schule von Rajendra – er hat den festen Willen, sie wieder aufbauen zu lassen! (Foto: Reuters)

So hat Heiko zum Beispiel mit Peter Effenberger überlegt, wie wir vor allem den Bauern helfen können, die alles verloren haben. Peter ist Demeter-Bauer, und er lebt seit mindestens 15 Jahren in Nepal, kennt also die nepalesischen Verhältnisse bestens.

Peter machte den Vorschlag: Wenn die Wassermassen sich zurückgezogen haben und die Bauern ihr Land wieder bearbeiten können, dann sollten sie Kooperativen bilden.
Konkret meint das: Mehrere Bauern tun sich zusammen und teilen sich die notwendigen größeren Geräte für die Landwirtschaft: kleine Traktoren, Eggen etc. So ein Traktor kostet etwa 1.000 bis 1.500 €.
Den einzelnen Bauern ersetzen wir dann die traditionellen Sicheln, Hacken, Eimer etc ...

Der Vater unseres Allround-Mitarbeiters Dipendra ist Schmied und hat schon – zu unser aller Zufriedenheit – mehrere eiserne Pflugscharen geschmiedet.
Ich hatte vor Jahren einmal ein Muster aus Deutschland mit nach Nepal gebracht.
Er freut sich natürlich, dass er jetzt einen großen Auftrag kriegt, und kann so auch weitere Helfer beschäftigen. Damit schaffen Sie Arbeitsplätze für die von der Gesellschaft geächteten unberührbaren Schmiede!

Aber auch neue Büffel werden wir den Bauersfamilien kaufen, denn ihr Dung ist unersetzlich, wenn der Boden wieder fruchtbar werden soll.
Ein Büffel liegt im Preis ähnlich wie ein kleiner Traktor.

Als erstes aber wollen wir jeder Familie zehn der robusten, nepalesischen Hühner geben – so haben sie durch die Eier wenigstens etwas von dem nötigen Eiweiß.

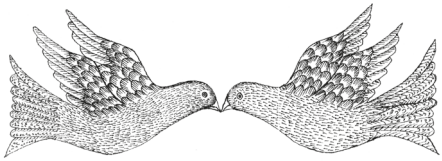


Auch Spielen hilft dazu, sich wieder freuen zu können ... (in einem der Auffanglager)

Wir hoffen sehr, dass aus dieser Flutkatastrophe die Einsicht wächst: Nepal muss sich unabhängig von Nahrungsmittel-Importen aus China und Indien machen.

Das gilt auch für die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln. Die Bauern können sich auch diese nicht mehr leisten, denn die Weltmarktpreise sind immens gestiegen, seit Herr Trump die Stickstofffabriken in Nahost bombardieren ließ.

Zu unserer großen Freude schenkt uns die Bingenheimer Saatgut AG das wertvolle Gemüse-Saatgut. Das, was die Bauern an Saatgut hatten, ist ja auch in den Fluten untergegangen.



Liebe Freundinnen und Freunde, ich kann Ihnen gar nicht angemessen genug sagen, wie dankbar wir Ihnen sind!
Sie bewahren uns und vor allem die Menschen in Nepal davor, angesichts des Ausmaßes der Katastrophe zu verzweifeln. So schenken Sie uns allen durch Ihr Vertrauen in unsere Arbeit Hoffnung und damit neuen Mut.

Bleiben Sie und Ihre Familien alle behütet!

Ihre

Marianne Grasspietsch

Wir laden Sie herzlich ein, sich den Film über unsere Arbeit in Nepal anzusehen! (Dauer: 55 Minuten)
https://vimeo.com/1199700808?fl=pl&fe=sh



Shanti Leprahilfe Dortmund e.V. seit 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund
Tel. 0231 / 73 69 14
E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de
www.shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten:
KD-Bank Dortmund
(Bank für Kirche und Diakonie)
IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23
BIC: GENODED1DKD

Besuchen Sie uns bei YouTube:
youtube.com/@shanti-de (deutsch)
youtube.com/@shanti-en (englisch)

GLS Bank Bochum
IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00
BIC: GENODEM1GLS

Vorstand:
Marianne Grosspietsch, Katja Kerkhof, Aysel Ilgün-Tymm, Jörn Reckart

Deutsche Bank Dortmund
IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00
BIC: DEUTDEDB440

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf